

Getwing will eigene Kapelle

GAMPEL-BRATSCH | Geht es nach dem Willen der Einwohner aus Getwing, so soll der idyllisch gelegene Weiler bald eine eigene Kapelle haben. Das Bistum war der Meinung, es gebe schon genug Kapellen im Wallis. Nun soll die Kapelle in Privatinitiative gebaut werden.

WERNER KODER

Die Idee, in Getwing eine Kapelle zu bauen, reifte während der geselligen Begegnungsfeste, bei denen sich die Bewohner des kleinen Weilers nähergekommen sind. «Beim 2. Getwingerfest im Jahre 2011 hat sich die Sache dann konkretisiert. Dank diesen beiden Festen kam einiges Geld in die Kasse. Da fragten wir uns, was wir damit anstellen sollen. Denn das Geld war ja nicht für uns. Wir kamen überein, das Geld einem guten Zweck zukommen zu lassen. Und weil es in Getwing viele Leute gibt, die immer wieder auf Wallfahrten gehen und denen der Herrgott noch etwas bedeutet, kam schnell die Idee eines Kapellenbaus in Getwing auf», teilt Robert Grichting mit.

Zu viele Kapellen im Wallis?

«Unser Ziel ist es, in Getwing eine kleine, aber flotte Kapelle zu bauen. Dank der Erfahrung unseres Architekten Beat Schnyder, der schon so manchen Sa-

kralbau erstellt hat, wird sie sicher wunderschön», freut sich Landwirt Werner Jordan-Rieder, der im mittleren Weiler das Bauland zur Verfügung stellt. Vor Kurzem war das Projekt im Amtsblatt ausgeschrieben und auch die Baueingabe ist bereits erfolgt. Zwar befindet sich das Grundstück in der blauen Zone, wo die Gefahr von kleineren Steinschlägen droht, dennoch hoffen die Protagonisten, von der Gemeinde die Baubewilligung zu erhalten. Ursprünglich hatten sich die Verantwortlichen mit ihrer Idee an das Bistum Sitten gewandt. Dieses lehnte das Projekt aber ab. «Es hiess, im Wallis hätte es bereits zu viele Kapellen. Das Bistum sah wohl auch im Unterhalt unserer Kapelle ein Problem», so Robert Grichting.

Kosten zwischen 80 000 und 100 000 Franken

Aufgrund der fehlenden Unterstützung seitens des Bistums wollen die Getwinger ihre Kapelle nun in Privatinitiative bauen. «Wir werden die Finanzierung aufgleisen und später auch für den Unterhalt der kleinen Kapelle sorgen», so Beat Schnyder. Die Kapelle soll die Baumasse vier auf vier Meter aufweisen und zwischen 80 000 und 100 000 Franken kosten. Die Kapelle soll nach ihrer Vollendung natürlich eingeweiht werden. Sind auch regelmässige Gottesdienste geplant? «Das kommt

auf die Pfarrei an. Natürlich soll es einen Einweihungsgottesdienst geben und sicher auch die jährlichen Patronatsgottesdienste», so Grichting.

Schutzheiliger soll aus Landwirtschaft stammen
Apropos Patronat: Welchem Schutzheiligen soll die Kapelle

eigentlich geweiht werden? «Das ist noch vollkommen offen. Wir sind aber der Meinung, dass er etwas mit der Landwirtschaft zu tun haben sollte», so Werner Jordan-Rieder. Gemäss dem grossen Lexikon der Schutzheiligen werden folgende Schutzheilige der Bauern aufgelistet: Alban von Mainz,

Amalberga von Tamise, Antonius der Grosse, Barbara, Bartholomäus, Cornelius, Eligius, Georg der Märtyrer, Guido (Wido) von Anderlecht, Isidor von Madrid, Johannes der Täufer, Lambert von Maastricht, Leonhard von Noblat, Lucia, Margareta (Marina) von Antiochien, Medardus, Nikolaus von Myra,

Notburg von Rattenberg, Rochus von Montpellier, Theobald von Provins, Walburga und Wendelin. Wer von diesen Schutzheiligen ausgewählt wird, steht noch nicht fest. Landwirt Werner Jordan-Rieder hat aber immerhin zwei Favoriten, nämlich den hl. Wendelin oder den hl. Antonius.



Vor Ort. Auf dieser Parzelle in Getwing soll die neue Kapelle erstellt werden (von links): Werner Jordan-Rieder, Robert Grichting und Beat Schnyder.